Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 1 (1854)

Heft: 19

Artikel: Beitrag zur Lage der bern'schen Lehrerschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-248463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Conice fann in seinen leigen Der Außern ber Außern dem ichte seiner menticht es dann dem genörte seine Griffern ben dem genörtagen, vone die Stalle zu velkacht lässigen Seine gehörten wir errowen. Der Freihandliche besolgen der Griffern berrägt, vie Staatsaulage indegrissen, — wenn wir nicht irren — eine zu 3.50 der solgen die gehrerfamilie durch einem die Freihandlie durch gehören da gehoren auch einem die gehoren bei gehoren auch einem die gehoren auch einem die gehoren auch bei berringen durch eine gehoren auch einem die gehoren auch eine gehoren gehoren gehoren auch eine gehoren ge

Polkskinsblatt.

Das Schulblatt ericeint wochentlich einmal in 1/2 Bogen ober acht Seiten gr. 80, und toftet, bireft beim Berausgeber bestellt, vierteljährlich ffr. 1, bei Bestellungen per Post halbjabelich ffr. 2. 20, viertelfabelich ffr. 1. 20, portofrei in ber gangen Schweig. Einrudung ogebithr: Die Beile vber beren Raunt 10 Cent. Briefe und Gelber franto.

Beitrag zur Lage ber bern'schen Lehrerschaft.

Der wesentliche Inhalt des erwähnten Echreibens ist nun fol-

gender: Sporte gellei ibilan "Bolfsbildung ift Bolfsbefreiung", fagt irgendwo ber gefrierte Bichoffe. Und in der That, eine tuchtige Jugendbildung übt einen ungeheuern Ginfluß auf Das geiftige und materielle Leben Des Boltes. Eine tüchtige Jugendbildung ift aber durchaus bedingt durch eine gediegene Lehrerbildung und eine unabhängige ökonomisch fichere Stels lung des Lehrers. Dieses erfannten denn auch die oberften Staats= behörden der 1830ger Periode, indem fie neben der Gorge für eine tüchtige Bildung des Lehrerstandes por Allem auf dessen ofonomische Sicherstellung, besonders durch das Defret von 1837, betreffend Die Staatszulagen, bedacht maren, wohl einsehend, daß ein von Rahrungs= forgen gedrückter, von feinen Rachbarn abhängiger Mann unmöglich mit Erfolg an der ihm anvertrauten Jugend und seiner eigenen Fortbildung arbeiten könne. Für die damaligen Berhältniffe war's ein großer Schritt und die Lehrer fonnten sich zufriedengeben. Allein Die Verhältnisse haben sich geändert. In Folge der seit Jahren auf tretenden Krankheit unseres Hauptnahrungsmittels sind die Volkszuftande von Jahr zu Jahr drudender, wird die Armenlast immer unerträglicher. Aber wohl fein anderer Stand leidet so allgemein barunter, wie der Lehrerstand. Denn von Saufe aus gewöhnlich arnig

kann er kaum in seinen ledigen Tagen bei der außerst kargen Bestoldung seine Eristenz behaupten, wie soll es dann dem Familiens vater möglich sein, sich durchzuschlagen, ohne die Schule zu vernachs lässigen? — Rechnen wir doch einmal nach: Die Durchschnittsbesolsdung des Lehrers beträgt, die Staatszulage inbegriffen, — wenn wir nicht irren — cirka Fr. 380. Wir schlagen die Lehrersamilie durchsschnittlich auf 7 Röpfe an. Diese Familie konsumirt wenigstens täglich

Das Licht, welches dem Lehrer am Abend zu seis nen Arbeiten für die Schule und zum Studium

unentbehrlich ist, darf wohl auf " 12. — angeschlagen werden, so machen diese Posten eine

Ausgabe nöthig von Fr. 380. 90. Bir haben hiebei nur die allernothwendigften Bedurfniffe, für welche Geld ausgegeben werden muß, in Anschlag gebracht. Wir hätten noch aufnehmen können für Zuder für allfällige Säuglinge oder in Krantheiten; für Arznei; für Anschaffung von Bus dern und Zeitschriften zu seiner Ausbildung und Erholung; für den obligatorischen Besuch der Konferenzen und Kreis= mnoden; für Wohnung und Holz, welche auch unentbehrlich find, und von den Gemeinden den Lehrern in der Regel theuer ges nug angeschlagen werden; für Kleidung und Schuhe für sich und die Kamilie, was bei aller Sparfamkeit bennoch eine sehr bedeutende Ausgabe verurfacht. Denn ber Lehrer und seine Leute sollen, zwar nicht hoffahrtig, aber doch ehrbar gefleidet daher fommen; das ge= bietet der Anstand und seine Stellung! Endlich sollte Etwas erübrigt werden können zur Unterhaltung einer Raffe (Lehrerkaffe) zur fleinen Aushulfe in seinen alten Tagen, wo man ihn, wie ein abgenuttes Wertzeug, huflos bei Geite schiebt. - Diefe nicht in Unschlag gebrachten Bedürfnisse stehen alle zusammen wohl fo hoch, wie die oben veranschlagten! — Bei obiger Berechnung setten wir nun noch voraus: Daß der Lehrer die Kartoffeln für feinen Bedarf, das nös thige Korn zu Rochmehl, sowie Gemufe aller Art selbst produzire. In diesem Falle nimmt dann das Bepflanzen, Bearbeiten und Gins beimsen der Früchte feine Ferienzeit im Frühjahr, Sommer und Berbft fo fehr in Anspruch, daß ihm zu Nebenerwerd keine Zeit übrig bleibt, es fei benn, daß er solches mit hintansetzung der Schule bewerkstel kigen wolle. Indessen sind noch fehr wenige Lehrer in so günstiger Stellung, sich alles Dieses felbst zu pflanzen, weil den meisten Lehrern das nöthige Land dazu fehlt, und sehr viele es nicht zu "dins gen" befommen, oder nicht vermögen. Um wie viel trauriger muß es vollends aussehen bei der großen Hal te Derjenigen, welche noch unter ber obigen Durchschnittsberechnung stehen! - In Folge diefer betrübenden Erscheinung muffen nun fehr viele Lehrer mit blutendem Bergen die Intereffen der Schule hintansegen, um

nebenbei auf alle Weise für ben unentbehrlichen Lebensunterhalt zu: forgen; oder er gerath in Schulden, muß bei andern Leuten "bor= gen", ohne es pünftlich wieder guruderstatten zu fonnen, welches ibn noch um den letten Funken Kredit bringt. Wie es dann in solchen Fällen um die Sandhabung der Schuldisziplin aussieht, tann sich Jeder felbst benken! Wir könnten traurige Belege Dazu die Menge liefern. — Um das lebel noch zu vergrößern, find viele Gemeinden fehr nachlässig in der Ausrichtung der so färglichen Besoldung! Das her die Rlagen über die mangelhaften Leiftungen ber Schule; baber die Muthlofigkeit und nachlässiger Besuch ber Konferenzen und Kreissynoden vieler Lehrer! Wahrlich; Gulfe thut bier dringend noth; alle andern Reformen im Schulwesen find ohne eine Besoldungserhöhung für die Lehrer burchaus illusorisch. Wozu gute Geminarien, wenn ber Lehrer nach furgen Jahren dem Elend preisgegeben werden foll! - Diese Gründe bewogen baber die Kreissynode des Riedersimmenthale, bei ber Tit. Borfteberschaft ber Schulsvnode bas bringende Gefuch zu ftellen, daß Gie in Betracht diefer drudenden Lage ber Lebrer bei den betreffenden Behörden mit aller Kraft darauf dringen möchten:

1) Daß bas Minimum ber Lehrerhefoldungen - fei es in Uns weisung von Land zum Pflanzen, Holz und Wohnung - ober in Geld auf eine ben Leiftungen und bringenoften Bedurfniffen des Lehrers entsprechende Weise mochte erwöht werden; und

2) daß die Gemeinde-Besoldung den Amischaffnern abgeliefert und von biefen bem Lehrer ausgerichtet werden mochte, damit ber Lehrer boch wenigstens das "Wenige" regelmäßig erhalten fönne.

Ueber Schulreorganisation.

Ansichten aus ber Kreissynobe Schwarzenburg.)

In Rr. 15 und 16 bes Schulblattes find "Gedanken über bie Reorganisation unseres Bolfsschulmefens" ausgesprochen. Es fei uns erlaubt, unfere unmaggeblichen Unfichten hieruber ebenfalls mitzutheilen. Eine Reorganisation unseres Schulwesens zu beffen hebung ift ein schon seit langerer Zeit gefühltes und von jedem mahren Bolts freunde anerkanntes Bedurfnig. Bei bem Mangel an organischem Busammenhange ber verschiebenen Schulanstalten, bei ber Weberfüllung vieler Primarschulen und ber färglichen Besoldung vieler ihrer Lehrer, bet dem unregelmäßigen Schulbesuche und andern Mebelftan= den konnte und kann bas Schulwesen unmöglich den von ihm geheg= ten Erwartungen entsprechen und bas materielle und geiffige Wohl ber Gesellschaft wie ber Einzelnen für die Zufunft fest begründen. Fordert freilich eine Reform unseres Schulwesens nicht unbedeutende Opfer von Seite bes Staates, mahrend derfelbe namentlich bei ber äußerst bringend und schwierig gewordenen Armenfrage ftark in Unspruch genommen wird, so ift zu bedenken, daß eine gründliche Lö-